

Schwarzwalder-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, 20. Januar 1944

Nummer 16

Die Offensivkräfte an die Nordfront verlagert

Nur schwächere Angriffe im Süden - Pforte zur Krim durch erfolgreiche Schlacht um Kertsch gesichert

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 20. Januar. Bei den mit steigender Heftigkeit vorgetragenen sowjetischen Angriffen am Almetjei, bei Leningrad und südlich Kronenbaum wurde festgestellt, daß nun dort Divisionen eingesetzt worden sind, die bisher im großen Tjepr-Bogen gekämpft haben. Diese Tatsache läßt einmal darauf schließen, daß die Volksgewissen nunmehr dem Kampfgeschehen an der Nordfront eine erhöhte Aufmerksamkeit widmen und zum Zweiten, daß ihre Kräfte nicht mehr dazu ausreichen sowohl im Norden als auch im Süden mit gleicher Heftigkeit offen zu vorzugehen. Dementsprechend sind auch die Angriffe gegen den Brückenkopf von Nikolajew und nordwestlich Kirovograd schwächer geworden, wie überhaupt an der ganzen Südfront ein Abblauen der Ostsee überaus starken Kampfstärke festzustellen ist. Ueberhaupt wird im Augenblick die sowjetische Offensive, außer an der Nordfront, nur noch im Raum westlich Kertsch, wo ein Durchbruch in Richtung Bobruisk verjagt wurde, mit unermüdlicher Heftigkeit fortgeführt, ohne daß der Feind in der Lage gewesen wäre, die Situation nennenswert zu ändern. Alle Angriffe des Feindes wurden abgewiesen oder aufgefangen, wie schon letzter Tage.

Die beträchtlichen Verluste, die der Feind in den letzten Tagen an den südlichen Brennpunkten der Winterfront hinnehmen mußte, wirkten sich immer mehr aus Nordöstlich Kertsch, die die Sowjets nach dem Scheitern ihrer jüngsten Vorstöße so gleichmäßig, daß sie ihre Angriffe vorübergehend abbrechen mußten. Sie bekräftigten sich darauf, die am schwersten mitgenommenen Verbände zur Aufrichtung aus der Front herauszunehmen und diese Umgruppierung durch bedeutungslose Vorstöße zu verleiern.
Als die sowjetische Führung in der Konzeption der gemaltigen Offensive dieses Winters erneute Angriffe gegen die deutschen und rumänischen Stellungen nordwärts Kertsch einleitete, war etwa eine Monatsfrist verstrichen seit dem Dezemberkollaps an diesem Tor zur Krim. Diesen Zeitraum benötigte der Feind, um Divisionen aus der Front des nördlich verbliebenen Anstößes zu lösen, sie im Hinterland wieder aufzufüllen und erneut zum Stoß anzuleiten. Die etwa zehn Divisionen, Elite- und Ersatzverbände, stießen jedoch auf den stärksten Widerstand und konnten bisher ihre weitestgehenden Ziele nicht erreichen.

Sowjetische Schlappe bei Kertsch
Ein PK-Sonderbericht von Kriegsberichterstatter Herbert Niekamp schildert die Härte der jüngsten Kämpfe, in denen die Sowjets mit stärksten Kräften bei Kertsch das Tor zur Krim vergeb-

lich quollen in den Graben. Ueber die Leichenberge der ersten Welle sprang die zweite, die dritte. Zwei Kompanien riegelten die Einbruchsstelle ab. Doch der Feind lag auf der Höhe am Almetjei Meer, hatte eine Brücke in die deutsche Front bei Kertsch gebaut.
Gleichzeitig mit ihrem Angriff, der seit Tagen schon erwartet und der nun auch durchgeführt wurde und in seiner Masse uns im ersten Augenblick den Atem nahm, landeten die Sowjets nicht weit von der Einbruchsstelle neue Verbände an der Küste. Alle diese Kräfte zusammengefaßt, richteten sie von hier aus an, um die deutsche Hauptkampflinie von der Flanke her aufzurollen und damit das Tor zur Krim endgültig zu öffnen. Doch auch dieses Mal blieb ihnen der strategisch bedeutende Erfolg verjagt.

Volle sieben Tage ging nun dieses Ringen um den Besitz der einzelnen Höhen nördlich von Kertsch seinen Lauf, ohne einmal mit voller Brust atmen zu können, ohne Schlaf, ohne Wärme, es sei denn durch einen Sturmhauch, um den Feind zu werfen, um ihn wieder aus dem Graben herauszuschlagen. Sowjetische Kanzer waren da, wie immer, aber die Sturmgeschütze haben ihnen gebieterisch eingeschrieben und sie zusammengeklappt, daß die übrig gebliebenen sich nur noch zaghaft hervorwagen.

Nicht immer konnte die deutsche Artillerie die Munitionsverschwendung drüben im gleichen

Aufwand vergelten, aber durch ihr präzises Schießen war ihr Erfolg unergiebig größer.
Sieben Tage dieser neuen Phase der Schlacht um Kertsch sind vorüber, sieben schwere Tage. Der Abend lenkte sich mit einem Schneegestöber auf das Schlachtfeld. Einzelne Kompanien wurden aus der Front gelöst, um in der zweiten Linie Atem zu schöpfen. Rumänische Kompanien traten an ihre Stelle und stehen somit wieder neben den deutschen Kameraden im Brennpunkt des Kampfes. Das Tor der Krim blieb den Volksgewissen wieder verschlossen. Dafür stehen die deutschen und rumänischen Regimenter ein.

Kaffee - Benzin - Parteien

Südtalien drei Monate nach der „Befreiung“ / Von Dr. Wolf Dieter von Langen (Rom)

Da dem von Angehörigen besetzten Südtalien gibt es Kaffee. Einen weißen Kaffee. Das Kilo etwa für drei Mark. Daneben gibt es noch Benzin. Wenn britische Soldaten Feuer machen, schütten sie Benzin in Erdlöcher und wärmen die Konjerven. Schließlich gibt es noch Parteien: die Liberalen, die Kommunisten, die Demokraten, die Separatisten, die katholischen Kommunisten, die Aktionspartei, die christlichen Demokraten, die sozialen Fortschrittler, die Sozialisten, die liberalen Demokraten.

Reichsappell der ländlichen Jugend

Breslau, 19. Januar. Auf historischem Boden inmitten eines alten schlesischen Siedlungsgebietes fand der Reichsappell 1944 der ländlichen Jugend statt, auf dem Reichsbauernführer Oberbefehlshaber Bode, Reichsjugendführer Armann und Gauleiter Haufe sprachen. Reichsjugendführer Armann wies auf die enge Verbundenheit zwischen Bauerntum und Jugend sowie auf die Aufgaben der Landjugend hin, wobei er insbesondere auf den Steinweg der HJ, das bäuerliche Berufszugewand, die Durchführung der Winterlager und den planmäßigen Ausbau der Leibeserziehung der Jungen und Mädchen auf dem Lande einging. Reichsbauernführer Bode hob in seiner Rede den rassistisch-blutmäßigen, ernährungspolitisch und erzieherischen Auftrag an die deutsche Landjugend hervor.

„Die Kriegsburschen wurzeln tief im englischen System“

Londoner Journalist charakterisiert die Volksmeinung in England

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 20. Januar. Die großen Hoffnungen auf eine neue Welt sind für immer dahin. So klagt der britische Journalist Sannen Swaffer in der Londoner Zeitung „People“. Gerade in diesen Tagen, in denen die Wahrheit gegenüber dem verlogenen britisch-amerikanischen Geschwätz über eine kommende friedliche und glückliche Welt in den brutalen Feststellungen des Kremles offenbar wird, muß der Pessimismus der britischen Journalisten als ein auffälliges Anzeichen für die Stimmung in der britischen Öffentlichkeit empfunden werden. Wie der Schreiber des erwähnten Artikels selbst zugibt, entspricht seine Meinungsäußerung nur den Ansichten der breiten Massen des britischen Volkes, die seit geraumer Zeit eingeleben haben, daß die „Kriegsburschen“ tief in dem englischen System wurzeln.

Eine graue Ausweglosigkeit lagert wie eine Achen- und Staubhölle über dem britischen Denken. Die maßlosen Bestrafungen, die durch die Bombardierungen auf dem Kontinent verschuldet wurden, sind eine uneingeschätzte, aber dennoch gewichtige Last in der Bevölkerungswelt.

der britischen Arbeiter und der britischen Mittelschicht, die nach und nach erkennen muß, daß die Entschuldigungen der Verantwortlichen für den Bombenterror, es würden nur militärische Ziele getroffen, nicht im geringsten zu frommem Selbstbetrug ausreichen. Sannen Swaffer rüdt die Wirklichkeit in das rechte Licht, wenn er behauptet, überall in Südtalien stöße man auf zerstörte historische Kirchen, Bantzen und Denkmäler. Ortschafte und Landstriche, die noch vor wenigen Monaten eine einzigartige Schönheit verkörpert, seien inzwischen in Schutttrümmern verwandelt worden. Wehlich sehe es mit deutschen Städten aus.

Zu spät für eine Umkehr, aber früh genug, um als Schuldbeweis gelten zu können, kommt diese Stimme der Wahrheit. Es wäre allerdings völlig verfehlt, wenn man daraus den Schluß ziehen wollte, es könne in England die Einsicht von der Sinnlosigkeit des Terrorkrieges und des Krieges gegen die gesunde Ordnung des Kontinents überhaupt abgelesen werden. Im Volke ist sie vielleicht schon immer vorhanden gewesen, aber die Verantwortlichen werden nur kapitulieren, wenn sie mit Gewalt gezwungen werden.

Kloster Monte Cassino vorsätzlich beschossen

Neue ruchlose Schandtat der Briten und Amerikaner

Berlin, 20. Januar. Im Verlauf der Kampfhandlungen an der süditalienischen Front nahm die englisch-amerikanische Artillerie das weltberühmte Kloster Monte Cassino unter gezieltes Feuer. Die hierbei entstandenen Schäden waren erheblich.

Das Kloster Monte Cassino, eine Gründung des heiligen Benedikt aus dem 6. Jahrhundert, ist die Urstätte des Benediktinerordens. Mit seiner prunkvoll ausgestatteten Basilika, die in der Welt nicht ihresgleichen hat, gehört dieses Kloster zu den berühmtesten katholischen Wallfahrtsorten. Die kostbare Bibliothek und andere unerlebbare Kunstschatze wurden, wie berichtet, durch deutsche Soldaten rechtzeitig in Sicherheit gebracht und dem Vatikan übergeben. Das Kloster Monte Cassino wurde übrigens demontiert als kirchliche Besitztümer geachtet und ist daher weder mit Truppen belegt noch als militärischer Stützpunkt oder als Beobachtungsstelle benutzt worden. Ein militärischer Grund für die barbarische Beschichtung

dieser einzigartigen Kulturstätte durch die Anglo-Amerikaner war also nicht gegeben. Die ganze zivilisierte Welt vernimmt mit Empörung die Kunde von diesem neuen Beweis barbarischer Zerstörungswut.

Die Beschichtung des Klosters Monte Cassino reiht sich würdig an die Kette ruchloser Schandtaten, durch die britische und USA-Terrorflieger ehrwürdige Kultur- und Kunststätten des Kontinents vernichten. Wenn auch von den Vantees bei ihrer sprichwörtlichen Unkenntnis kulturgeschichtlicher Vorgänge und geographischer Gegebenheiten in Europa nicht erwartet werden kann, daß ihnen „Monte Cassino“ ein Begriff war, so muß man doch von den Briten annehmen, daß ihnen das Ordenskloster des heiligen Benedikt als gerade eine von Engländern gern beachtete Sehenswürdigkeit bekannt war, und daß die Beschichtung von Monte Cassino daher kein unglücklicher Zufall, sondern vorsätzlicher Vernichtungswille gewesen ist.

Neue Offensive in Südtalien

Drahtbericht unseres Korrespondenten
rd. Berlin, 20. Januar. Wie der gestrige DRW-Bericht meldete, ist der Feind an der süditalienischen Front gegen den Westflügel erneut zum Angriff angetreten. Die Briten und Amerikaner haben hier wiederum nach ihrer alten Methode starke Artilleriekräfte zusammengezogen, die die Aufgabe hatten, die deutschen Stellungen sturmreif zu schießen. Nunmehr sind die Kämpfe mit der ansetzenden Infanterie und feindlichen Kanzern in vollem Gange. Sie werden vermutlich einige Tage andauern, so daß sich im Augenblick ihr voraussichtlicher Verlauf noch nicht übersehen läßt.

Italiener nach Ceylon verschleppt

Drahtbericht unseres Korrespondenten
tt. Geni, 20. Januar. Erst kürzlich wurde berichtet, daß die Italiener des von den Briten und Amerikanern besetzten Südtalians zwangsweise zur Arbeit nach Amerika verschleppt wurden.

Wie das Neuter-Büro jetzt aus Colombo auf Ceylon berichtet, ist auch dort ein Transport italienischer Arbeiter eingetroffen, die unter militärischer Bewachung beim Straßenbau oder ähnlichen schweren Arbeiten auf dieser Insel im Indischen Ozean, Tausende von Kilometern von ihren Angehörigen entfernt, eingesetzt werden.

Mongolen als Kanonenfutter

Stodholm, 19. Januar. Der Moskauer Rundfunk meldete kürzlich den Besuch des Premierministers der mongolischen Volksrepublik, Marschall Tschibalden, im Kreml. Der Besuch läßt darauf schließen, daß Stalin zur Auffüllung seiner stark gelichteten Frontverbände von Tschibalden eine erhöhte Lieferung von Kanonenfutter gefordert hat. Das würde zu den Auslagen sowjetischer Kriegsgesamter passen, nach denen in letzter Zeit an der Ostfront Kontingente aus der sogenannten mongolischen völkisch-revolutionären Armee eintriefen.

Damit ist die Speisekarte im besetzten Südtalien so ziemlich erschöpft.

Kaffee, Benzin, Parteien machen nicht satt. Es gibt neapolitanische Mütter, die sämtliche Parteien einschließlich der Brindisi-Regierung nebst den Herren Forza und Croce und unter Dreingabe des Zwergbrotens für einen einzigen Bißchen Brot für ihre Kinder eintauschen würden. Natürlich dürfen sie es nicht. 40 Mark zahlen die Frauen in Bari für ein Kilo Brot, 45 Mark die Frauen von Brindisi, weil sie die Ehre haben, in der sogenannten provisorischen Hauptstadt (nachdem Bari von uns gebombt wurde) leben zu dürfen, und 70 bis 80 Mark die Neapolitanerinnen, wenn es ihnen gelingt, Brot aufzutreiben. Der Arbeiter verdient in Neapel am Tag umgerechnet etwa 20 Mark. Das Kilo Mehl aber kostet 100 Mark, ein Liter Öl 150 Mark, das Kilo Kartoffeln 20 Mark.

Die Versorgungsbehörden haben den Arbeiter allen Zweifeln enthoben, ob er seine 20 Mark noch für Fleisch, Milch, Reis anlegen soll. Es gibt diese Lebensmittel einfach nicht. Auch nicht auf der schwarzen Börse. Die Gedanken der Bevölkerung über solche Art der „Befreiung“ bleiben geheim. Die Versorgungsbehörden sehen es nicht gern, wenn man ihre Humanität und Philanthropie laut bezweifelt. Die Anhänger Engenio Reales, des Kommunistenführers von Neapel, sind weniger großzügig. Sie schlagen tot, was murren. Uebelnehmen gilt nicht im „befreiten“ Südtalien.

Die einzigen, die es überleben dürfen, sind die kleinen Kinder. Da sie weder den tiefen Sinn der Demokratie verstehen, noch die Gerablinigkeit bolschewistischer Methoden angenehm empfinden, sterben sie. Natürlich ist das Sabotage, gerade jetzt, da das beklüftete Leben in demokratischer Freiheit mit Kaffee, Benzin, Parteien beginnen soll, einfach das Feitliche zu legen. Dennoch drücken die Versorgungsbehörden ein Auge zu in der Erkenntnis, daß die Kinder augenscheinlich für die Demokratie noch nicht reif sind. So nahmen sie es nicht übel, als in Bari im Dezember 379 Kinder unter zehn Jahren an Unterernährung oder Hunger starben. So bedauerlich diese Tatsache an sich auch sein mag, so entpricht sie doch andererseits eben den hohen Idealen des bei den Angehörigen so geschätzten Neo-Walthusianismus wie dem Vanittarismus. Dank allen diesen Umständen erreichen jetzt die wenigsten der in Südtalien neugeborenen Kinder den zweiten Lebensmonat. Sollte sich diese Entwicklung nicht in den von Walthus und Vanittar gezogenen Grenzen halten und die Gefahr des Auflebens im Ausland größer werden, so werden — wie etwa in Neapel und Bari — die Kinder zur Erziehung in die Sowjetunion eineladen.

Den südtalientischen Vätern kürzen die Versorgungsbehörden den Schmerz um ihre verlorenen Lieblinge ab, indem sie sie als Streifbrecher in den Bergwerken Englands und der Vereinigten Staaten arbeiten oder mit Negern, Chinesen und Indern für die Blutkraten zur See und in den Tod fahren lassen. Ihre Frauen bleiben dann sich selbst überlassen in einem Land, das voll von neuseeländischen, indischen, marokkanischen Söldnern ist, und wo wie auf Sizilien, Kalabrien, in Neapel und Apulien, der Provinz Catanzaro und Bari die Riste der Bluttaten und Morde immer länger wird.

So hat sich jedermann in Südtalien zu seinem Teil die demokratische Freiheit zu verdienen. Und schon kündigt sich das freie Italien auch politisch an: Croce beschimpft Viktor den Letzten und Forza Croce, Badoglio wieder Forza und der Kommunistenführer Reale alleamt. Hier schießen die Aktionspartei verärgerte Pfeile wider die immerfort redenden Liberalen, und dort beten katholische Kommunisten gegen christliche Demokraten. Und während die sozialen Fortschrittler noch analysieren, was nun wirklich Fortschritt bedeutet, praktizieren die Separatisten diesen schon auf kaltem Wege mit der Vorbereitung zur Abrennung Siziliens. In diesem Strom demokratischer Freiheit aber ragen, Türmen der Verführung einer neuen besseren Epoche gleich, die britisch-amerikanischen Behörden, die ihrerorts frei genug sind, gegen einander Krieg zu führen, so, wenn die Ampt die Militärstellen beschicht, der Wajchinski-Aus-



h aufzustehen suchen. Es heißt in diesem Bericht: „Die Volksgewissen waren plötzlich im Graben. Mit einem Sprung hatten sie nach der Feuerwalze zweihundert Schritte Niemandland durchquert. Minen rissen in ihre Reihen breite Lücken, Maschinengewehrkarben und Sandbarren wirbelten die dicken braunen Mädel durcheinander. Dann waren sie am Draht, überbrannten ihn, glitten mit lagenhafter Geschwindigkeit unter ihm hindurch, daß die Tuscheln ihrer weiten, erdfeuchten Mäntel darin hängen blieben, wie Rahnenrücher flatterten. Die So-

Eichenlaub für General Fretter-Pico

dnb. Führerhauptquartier, 19. Januar. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Artillerie Maximilian Fretter-Pico, Kommandierender General eines Armeekorps als 368. Soldaten der deutschen Wehrmacht. General Fretter-Pico der 1892 in Karlsruhe geboren wurde, hat sich in den Winterkämpfen 1942/43 zwischen Don und Donez, in den Abwehrschlachten bei Isjum im Sommer 1943 und bei der Vereitelung feindlicher Durchbruchversuche südwestlich Tjeprporetromsk Ende November und im Dezember 1943 durch wenige und entschlossene Führung erneut besonders bewährt. Insbesondere zeichnete er am 5. und 19. Dezember zwei mit mächtigsten Kräften begonnene sowjetische Offensiven durch kühne Gegenangriffe

Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Brückenkopf Nikoloi und nordwestlich Kirovograd blieben auch gestern heftige Kämpfe mit unverminderter Heftigkeit an. Nordwestlich wurde eine Einbruchsstelle aus den letzten Kämpfen geschlossen. Im Raum von Salsk und Wargatschische sowie südwestlich Kirovograd-Wolonski fechteten mehrere feindliche Angriffe. Westlich Klettscha dauern die schweren Kämpfe mit unverminderter Heftigkeit an. Nordwestlich und nördlich Klettscha wiederholten die Volkswachen ihre Angriffe. Sie wurden abgelehnt. Eine Einbruchsstelle wurde im Gegenangriff nach hartem Kampf beseitigt. Nördlich des Dniestres, südlich Peninograd und südlich Dranienbau fechteten die Sowjets ihre Durchbruchversuche mit steigender Heftigkeit fort. Sie wurden in erbitterten Kämpfen abgelehnt oder aufgefangen. In den Kämpfen im Südbankett der Front hat sich die feindliche 330. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Fokel besonders ausgezeichnet. An der süditalienischen Front trat der Feind östlich des Golfes von Gaeta nach starker Artillerievorbereitung mit mehreren Divisionen gegen unseren Westflügel zum Angriff an. Die Kämpfe sind dort in vollem Gange.

schon Ratsschlüsse erteilt und endlich gar in Neapel nicht weniger als drei Befehlsstellen — das englische, das amerikanische und schließlich das Verbindungs-Kommando zwischen beiden — ohne die mindeste Rücksicht aufeinander Befehle in die Welt jenseit, was selbst den vorläufigen Vorgesetzten „Innenminister“ Vito Reale, ein Vetter des Kommunistenführers, zu dem melancholischen Satz veranlaßte: „Vor allem scheint es nötig, daß die alliierten Behörden, um nicht ihre Befehle einzubüßeln, aufhören, weiterhin einander widersprechende oder praktisch völlig undurchführbare Befehle zu erteilen.“

So etwa lebt Süditalien drei Monate nach seiner „Befreiung“. Betrachtet man es genauer, so scheinen die Tränen, die in den Städten und Dörfern Süditaliens geweint werden, das einzige zu sein, was an dieser bemerkenswerten Freiheit mit Kaffee, Benzin, Parteien glänzt.

Ausbildung für den Winterkrieg

Berlin, 19. Januar. Die Winterschlachten des Ostens stellen an jeden Soldaten besonders hohe Anforderungen. Deshalb widmet die S.A. der an der militärischen Ausbildung ihrer Einheiten und der S.A.-Wehrmannschaften für den Winterkrieg besondere Aufmerksamkeit. Vom 3. Januar bis Ende März wird die Ausbildung der Einheiten durch die Besuche S.A.-Führer auf einem S.A.-Schulhaus laufend zu achtstägigen Lehrgängen zusammengefaßt, die von S.A.-Führern abgehalten werden, welche sich an der Front in den Winterkämpfen bewährt haben. An den Lehrgängen nehmen auch Angehörige der Hitler-Jugend teil.

Südtalener laufen in Massen über

Drahtbericht unseres Korrespondenten. Aus Norditalien, 20. Januar. Die Zahl der wehrfähigen Männer, die versuchen, aus dem besetzten Südtal in die Front zu passieren, um in die republikanische Wehrmacht einzutreten, hat im Dezember ganz erheblich zugenommen, wie ein 18-jähriger Neapolitaner berichtet, der kurz vor Weihnachten aus seiner Heimatstadt floh und am Neujahrstage sich bei einer deutschen Kommandostelle meldete. Wenn das Passieren der Front nicht gelingt, der bleibt in den Bergen und schießt sich Ueberfällen gegen die Anglo-Amerikaner an. Die Bevölkerung jenseit im übrigen mehr und mehr den ungeheuren Fehler ein, auf die Feindagitation und ihre falschen Versprechungen gehört zu haben. In Süditalien leben auch nicht ein einzigesmal Lebensmittel an die Bevölkerung verteilt worden. Vor allem das Brot ist eine große Seltenheit.

Die Verwandten der Assyrer

Kriegsursachen und Kriegsziele — Durch Sklaven die soziale Frage gelöst

Die polnische Korridorfrage ist nur die zufällige Veranlassung, der Krieg und das was wiedererstarke Deutschland aber die wahre Ursache und dessen dießmal völlige Vernichtung das Kriegsziel unserer Gegner in diesem zweiten Weltkrieg. Solche Kriegsursachen und -ziele gibt es zahllose, wahre Kriegsursachen dagegen nicht allzu viele, sie sind die Kriegsziele und auch meist nicht identisch, fast nie bei den Angreifenden, aber auch nicht bei den Angegriffenen.

Identisch sind Kriegsursachen und -ziele stets in der Vorgeschichte und bei Naturvölkern. Jagervölker kämpfen um die Erhaltung ihrer bedrohten oder Erwerbung neuer Jagdgebiete. Nomaden führen Kriege um Weideweiden. Ackerbau treibende Völker, wie die Germanen der Völkerwanderung, trieb die Landnot auszuwandern und sich neue ergiebigerer Wohnsitze zu erkämpfen oder kämpfend zugrunde zu gehen, stets aber ist die Not die natürliche Ursache und ihre Beseitigung das Ziel solcher Kriege.

Seit es aber Staaten im eigentlichen Sinne gibt, sind der Kriegsursachen gar mancherlei. Rivalität und Eifersucht der Völker, Habgier und Gewinnlust, Eroberungslust und Ruhmbegier der Fürsten oder der leitenden Staatsmänner gehören zu den häufigsten Ursachen. Seltener sind Kriege um Ideen wie die religiösen Kriege, häufiger Kriege aus dynastischen Interessen wie die vielen Erbfolgekriege. Fast immer ist das Ziel Landvererbung, sei es durch Gewinnung eines Teiles oder des ganzen Landes des besiegten Feindes oder die Unschädlichmachung und Demütigung eines gefährlichen Gegners, in religiösen Kriegen die Ausbreitung der eigenen Religion.

Darüber hinaus gingen zuerst die Assyrer, die nicht nur Laufende als Opfer hinschlachteten, sondern fremde Völker förmlich ausrotteten, indem sie sie gestreut in den weiten Gebieten ihres Reiches ansiedelten und so ethnographisierten. Noch gründlicher besorgten dies die Römer in einigen Fällen; so war z. B. das Kriegsziel des dritten Punischen Krieges die völlige Vernichtung der Konkurrentin Karthago und die Ausrottung des punischen Volkes. Auch wurde der Krieg gegen die friedliebenden Kimbern und Teutonen, die nur ein Gebiet zur Ansiedlung erbat und der Schweden der Römer erst dann

Dritter Weltkrieg oder Weltliga?

Verwirrung in den USA — Kein Interesse an einem freien Indien oder Polen

Drahtbericht unseres Korrespondenten. Stockholm, 20. Januar. Als charakteristisch für die Unzufriedenheit, aber auch für die Verwirrung gegenüber den außenpolitischen Problemen in den USA, kann eine Rede des Senators Taft gelten, eines der führenden Männer der Republikanischen Partei, der unter deutlicher Ablehnung der Gehörlosen Willkies (sprich Roosevelt) von „einem Welt“-Staat eine Wiederbelebung der alten Genfer Liga befürwortet, aber gleichzeitig von dem Militärbündnis mit England über mit England und der Sowjetunion dringend abriet. Sonst werde binnen kurzem ein neuer Krieg wahrscheinlich sein. In den widersprüchlichen und unklaren Betrachtungen Tafts, die im Grunde nur zeigen, wie wenig man in den USA einen Ausweg aus dem Weltkriegsabenteuer weiß, ist ein einziger Satz klar und unmissverständlich formuliert. „Es besteht keine Absicht von unserer Seite“, so beteuert Taft nämlich, „auf Freiheit für Indien, für das Baltikum oder für Polen zu bestehen.“

Die Verschiebungen und Ungewissheiten im Verhältnis zu den Sowjets machen in den USA zweifellos um so mehr unklar, als die grundsätzliche Bereitschaft zur Erfüllung aller Sowjetwünsche handgreiflich genug ist. Selbst die größte Annäherung Moskaus ändert, wie auch Tafts Aeußerung zeigt, nichts an der für England und die USA gleichermachen geltenden Bereitschaft, die Polen und beliebig viele andere europäische Völker preiszugeben. Mit Recht schrieb ein schwebisches Blatt, das sonst mit den europafeindlichen Mächten durch dick und dünn geht: den Vereinigten Staaten sei natürlich das Schicksal einiger tausend Quadratkilometer in Osteuropa ganz gleichgültig, im Gegenteil, sie fördern sogar noch diese Entwicklung, indem sie den Bolschewisten für ihren Ansturm gegen Europa Kriegsmaterial liefern.

Politische Kurznachrichten

Reichsminister Dr. Goebbels empfing gestern im Beisein von Gauleiter Dohse die Landesgruppenleiter der Auslandsorganisation der NSDAP, die zu einer Arbeitsbesprechung nach Berlin berufen waren.

Generaloberst Dietl erließ anlässlich der vor zwei Jahren unter seinem Befehl erfolgten Neubildung der Armee Poppland einen Tagesbefehl, in dem er allen ihm unterstellten Offizieren, Beamten, Unteroffizieren und Mannschaften, die sich im Schicksalskampf gegen den Totfeind bewährt haben, volle Anerkennung auspricht.

Die englisch-amerikanische Militärbehörde in Tripoli (Libyen) verurteilte fünfzehn Italiener, darunter eine Studentin, wegen „Bildung einer Drahtorganisation für die Wiedergeburt des Faschismus auf Sizilien“ zum Tode.

Auch das Kriegsgesicht in Tunis sprach gegen zehn in Nordafrika ansässige Italiener, die des „Verkehrs mit dem Feinde“ angeklagt waren, Todesurteile in Abwesenheit aus.

In Tokio fand gestern eine Konferenz bekannter Persönlichkeiten statt, die sich mit Maßnahmen gegen die unterirdische Wirksamkeit des Judentums in Großbritanien befaßte.

Die Hungersnot in Nordholland erreicht trotz aller Maßnahmen der Tschukotka-Regierung immer weiter um sich; weite Landstrecken und große Städte sind durch eine Massenflucht der Einwohnerlichkeit buchstäblich entvölkert.

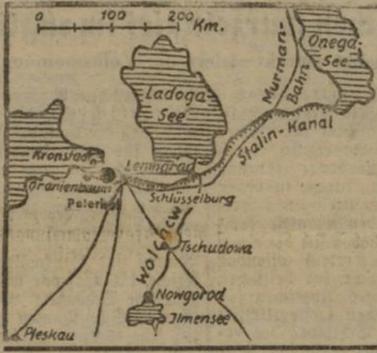
Der USA-Abgeordnete Johnson macht der Regierung in Washington den Vorwurf, daß sie Propaganda für eine vierte Armistie unter den Soldaten mache; er verwies dabei auf das Wort Roosevelt in Neuen York an den Soldaten in Taschenformat, die den in Uebersee dienenden Soldaten übergeben wurden.

Der Vorsitzende der USA-Handelskammer, Johnsons, erklärte in Mexiko, einzuweisen bestimme keine Auslöse, die Ausfuhr nach den über-amerikanischen Ländern zu erhöhen.

Lustschlösser der Zaren

Der Raum südlich und östlich von Leningrad ist erneut in den Vordergrund des Kampfes getreten. Namen tauchen auf, die zum Glück der Schloßgebiete und Villenorte gehören, der sich im inneren Winkel des Finnischen Meerbusens, der Neva mündet, entlangzieht. Das Städtchen Dranienbaum, bereits einige Male in diesen Tagen im O.N.B.-Bericht genannt, liegt unmittelbar der Inselstadt Kronstadt gegenüber und ist vor allem durch das frühere kaiserliche Lustschloß bekannt, das Zar Peter 1714 dem ingermanländischen Sand- und Sumpfboden abtrug. Wenige Kilometer nördlich in Richtung Leningrad treffen wir auf Peterhof, gleichfalls bekannt durch einen Schloßkomplex, in dem Peter während der Sommermonate residierte. Kaiser und Kaiserinnen, unter ihnen die geborene Prinzessin von Anhalt-Berth, haben hier und in Dranienbaum nicht nur den kurzen nordländischen Sommer, sondern oft auch lange, eilige Wintermonate verbracht. Die klimatischen Schattenseiten wurden mit raffinierten bautechnischen Mitteln und aus Paris, London oder Köln übernommenen gartenbaulichen Kunstgriffen innerhalb der wie Dafen in der Wälder wirkenden Parkanlagen überbunden. Hier spielten sich Schloßidyll und Sonntagabend ab, dies war aber auch die

Stätte von Zarenmord und Palastrevolution, von Mäule und Verleumdung. Die zierlichen Roten und Barockbauten schlossen gleichermachen Himmel und Erde ein, als besonders ansehnlichen Beweis dafür, daß nicht alles glänzt, was Gold und Edelstein ist. Wenig ist von dieser Petersburger Pracht geblieben. Geschosse wie Bomber, und nicht zuletzt die der Sowjets, sorgten dafür, daß auch die verkreuzten Bruchstücke baulicher Verzerrungen und prunkvoller Innendekorationen weiter amisiert werden. Mit ihnen zerfallen die plumpen Gipsfiguren und billigen Embleme bolschewistischer Rummelplätze in den Erdgeschossen einflügel Kaisererschloß auf Schutt und Staub. Ausgehoben sind nun auch die letzten, von der G.P.U. überlebenden oder unermittelten Zeugen und Teilnehmer jenes „paradiesischen Lebens“, das sich vom Großen Peter an bis „Nikolai dem



Besten“, wie ihn schon 1905 die roten Revolutionäre bezeichneten, abgelehnt hat. Die folgenden zwei Sowjetjahre haben allen Bruch des Herrscherhauses, aber auch so manches alte Kunstwerk aus seinem Besitz katalogisiert, sofern es nicht geraubt, zerflogen oder verhandelt wurde. So erfüllt sich das tragische Schicksal der Lustschlösser und Villenorte im Kampfgebiet am Dstrand des Finnischen Meerbusens.

Der Regisseur Stalin



Zögern hilft nichts, mein Lieber! Beil dich zum großen Akt der Invasion...

Ickes, der Deutschenhasser

In den letzten Tagen machte wieder einmal Harold Ickes, der Innenminister der USA, sehr viel von sich reden. Zwar nicht in dieser Eigenschaft, sondern in der als Beauftragter des Präsidenten für die gesamte Petroleumwirtschaft der USA. Es dreht sich wieder einmal darum, den Verbrauch der Zivilbevölkerung auf Grund der Kriegsergebnisse einzuschränken.

Ickes verstand es, sehr bald zum intimsten Beraterkreis des Präsidenten zu gehören. Er pochte auf seine Verdienste bei den Wahlen Roosevelt. Denn er war es, der seit 1933 die Wahlschlange führte, wobei es ihm gelang, eine Gruppe Republikaner abzuspalten und in das Lager des Präsidenten zu führen.

Von Hause aus ist Ickes Jurist. In Pennsylvania geboren, hat er an der Universität Chicago studiert und dort die juristische Doktorwürde erworben. Zehn Jahre — von 1897 bis 1907 — betätigte er sich als Reporter. Erst dann ließ er sich als Rechtsanwalt nieder und betrat den Boden der Politik, indem er sich der demokratischen Partei anschloß und sich in der Gemeinverwaltung betätigte.

Roosevelt und Ickes verstehen sich ausgezeichnet. Sie bindet der Haß gegen den Nationalsozialismus und gegen das deutsche Volk. In Deutschland wurde Ickes' Name zum ersten Mal bekannt als die Beppelin-Gesellschaft im Zusammenhang mit den Fahrten eines Beppelin-Luftschiffes nach USA, an die Regierung der Vereinigten Staaten zwecks Lieferung von Heliumgas herantrat. Ickes brachte die Verhandlungen zum Scheitern, und zwar mit der albernen Begründung, das Deutsche Reich nicht genügend Garantien dafür geben, daß die Beppelin-Luftschiffe nicht eines Tages im Kriegsfall für militärische Zwecke eingesetzt würden.

Noch einmal wurde in Deutschland der Name Ickes viel genannt, als er im Auftrag Roosevelt Mitte Dezember 1938 eine Rede gegen Deutschland hielt, die voll von Ungerechtigkeiten, ans der Luft gegriffenen und beleidigenden Verurteilungen war. Damals machte sich der unvorstellbare Haß dieses USA-Innenministers nach Kräften Luft. Die Folge war ein Protest der Reichsregierung, den der deutsche Geschäftsträger im Weißen Saal abgab.

Vom Standpunkt der Alliierten und insbesondere von dem Roosevelt aus, hat also der Innenminister Harold Ickes seine Verdienste. Solange ein Roosevelt am Ruder ist, wird auch ein Ickes nicht verschwinden.

Neues aus aller Welt

Vom Weisfah erschlagen. Als in Kappellsweiler (Elsass) ein Vätermeister ein volles Weisfah in den Keller schaffte, glitt er auf der Treppe aus und kam zu Fall. Das nachstehende Faß traf den Mann so schwer am Kopf, daß er lebensgefährliche Verletzungen erlitt und bald nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus starb.

Ein Duhn mit zwei Herzen. In Alexisbad im Harz wurden einem Hühnerhalter von einem weißen Leghornhuhn durchweg besonders große Eier gelegt, in denen sich summt zwei Dohler befanden. Als die Henne legt geschlacht werden mußte, stellte sich heraus, daß das Tier zwei Herzen hatte.

Mit der Schranke in den Himmel gehoben. Als die Schranke an einem Bahnhofsübergang am Rande der Stadt Yzer (Niederlande) geschlossen wurde, um einen Zug vorüberzulassen, steckte ein Mädchen den Fuß in eine der hölzernen Wägen. Als die Schranke wieder emporging, wurde das Kind mit hochgezogen. Schreiend und in tausend Angsten hing es hoch in der Luft. Erst als man den Wägen, der die Schranke elektrisch bediente, verständig hatte, konnte das Kind aus der unangenehmen Lage befreit werden.

Haubüberfälle in Französisch-Marokko. Täglich ereignen sich in Französisch-Marokko, wo der katastrophale Mangel an Textilien auch die abgetroffenen Kleidungsstücke zu kostbaren Wertobjekten gemacht hat, Ueberfälle auf Fußgänger, die ihrer Mäntel, Schuhe und Kleider beraubt werden. In Gartenanlagen von Casablanca wurde nach Einbruch der Dunkelheit ein junges Paar von einem Unbekannten erzwungen, sich bis auf das Hemd zu entkleiden.

Züge im Schnee stecken geblieben. Infolge von starken Schneefällen in Anatolien sind die aus Erzerum und Adana in Richtung Istanbul abgefahrenen Züge unterwegs festzengelassen.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm. 8 bis 8.15 Uhr: Zum Hören und Behalten: Die elektrische Spannung. 11 bis 12 Uhr: Klänge aus Oper und Konzert. 14.15 bis 15 Uhr: Musikalische Kurzwelle. 15.30 bis 16 Uhr: Lied- und Klaviermusik von Schubert. 16 bis 17 Uhr: Buntes Nachmittagskonzert. 17.15 bis 18.30 Uhr: Hamburger Unterhaltungsabend. Ja, wenn die Musik nicht wär! 20.15 bis 21 Uhr: „Nachschöner und gern gehört“, Unterhaltungsmusik. 21 bis 22 Uhr: Beschwinger Melodienreigen. — Deutschlandfunk. 17.15 bis 18.30 Uhr: Lied- und Orchesterkonzert von Schubert, Häsel und Krommer. 20.15 bis 21 Uhr: Nebenabend „Die Einfamilie“. 21 bis 22 Uhr: Vertraute Klänge von Schubert, Mozart, Emstana und anderen.

wurden, als sie, vom Konful Papirus betrogen, zu den Waffen griffen, von Marius erst dann beendet, als sein Ziel erreicht war und beide Völker völlig ausgerottet waren. Ebenso war im Gegenlag zu Belisar das Kriegsziel für den Byzantiner Narzes die Austilgung des vielleicht edelsten aller Germanenvölker, der Ostgoten. Ein Hauptziel sämtlicher Kriege im Altertum war aber Reiz wie bis in die neueste Zeit bei Naturvölkern die Gewinnung von kriegsgegenhängen Sklaven als billige Arbeitskräfte, wodurch eine soziale Frage der Zeit ziemlich einfach gelöst wurde.

Bis in unsere Tage sind die Kriegsursachen die gleichen geblieben wie seit den ältesten Zeiten, von den Kriegszielen schienen aber mit steigender Kultur und Humanität viele, wie Völkererschleppung, Austilgung ganzer Nationen, Sklavengewinnung, verschwunden zu sein.

Wie die Kriegführung an sich schon seit dem 18. Jahrhundert bedeutend humaner wurde, als

sie noch zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges war, so wurden auch die Kriegsziele humaner und beschränkten sich bei Eroberung fremdsprachiger Gebiete mit wenigen Ausnahmen auf mehr oder minder nachdrückliche Veruche der Entnationalisierung der Untervorjenen.

Die neueste Zeit hat wohl in den Kriegsursachen keine Änderung hervorgebracht. Reich, Eifersucht, Mißgunst, Habgier, Haß sind nach wie vor die Triebfedern wie in den ältesten Zeiten. Aber was überwunden schien, lebt besonders in der Verfolgung der Kriegsziele wieder auf. Wieder ist wie einstmals in den religiösen Kriegen der Kampf um die Verbreitung der Idee, der bolschewistischen nämlich, eine der Kriegsursachen, und ebenso wie der Krieg mit Hungerblockade und Bombenterror wieder sein schreckliches Angeht gewinnt wie in früheren roheren Jahrhunderten, so greifen unsere Feinde in der Verfolgung ihrer Kriegsziele sogar auf das Altertum zurück, indem sie wie vor Jahrtausenden Verhüllung und Ausrottung ganzer Völker und Sklaverei der Besiegten als Kriegsziel, immer wieder verkünden — als ob Wertwände der Myster die treibenden Kräfte wären.

Prof. Dr. A. R. Franz

Weintrinken in Spanien obligatorisch?

Madrid, im Januar.

Spaniens Weinhandel ist in eine kritische Lage geraten. Der Absatz ist seit dem Bürgerkrieg mehr und mehr gesunken, und der Rückgang des Exports sowohl als auch des Absatzes des Inland-Konsums haben einen Punkt erreicht, der den Weinbauern und allen, die sonst mit dem Umsatz und dem Absatz von Wein zu tun haben, schweren Kummer bereitet. Die diesjährige Weinernte Spaniens liegt etwa um 30 v. H. unter der vorjährigen, wie in einer amtlichen Mitteilung soeben erklärt wird. Die vorjährige Ernte aber belief sich auf 20 bis 22 Millionen Hektoliter, von denen etwa noch 30 v. H. in den Kellereien lagern. Man rechnet mit einem starken Preisrückgang.

Das Wein Syndikat bemühte sich daher, eine gerechte Preisspanne zwischen Produzenten und Verbrauchern herzustellen. Im Herbst wurde die Produktion der Es-Wein intensiviert, damit man bei Friedensbeginn in der Lage wäre, die Welt wieder mit erstklassigen Qualitäten zu versorgen. Die America-Weine akkurat sich bereits

früher wegen ihrer langen Lagerfähigkeit in der ganzen Welt großer Beliebtheit. In französischen Weinschachtreisen war man gar der Meinung, die spanischen Trauben würden durch ein chemisches Präparat konterbiert, weil man nicht glauben wollte, daß die Lagerfähigkeit natürliche Grundlagen habe. Große Aufmerksamkeit schenkt das Wein Syndikat seit geraumer Zeit auch der Herstellung von Traubenjaft in sterilisierter Form, von Konfitüren, Marmelade und Fruchtpasten aus Traubenmark. Schließlich versuchte man auch medizinische Präparate aus Traubenjaft herzustellen.

Das Syndikat hatte veranlaßt, daß die America-Trauben mindestens einmal am Tage in allen öffentlichen Gaststätten, in Hotels und Pensionen als Nachspeise getrunken werden müssen. Die Weinbauern, die sich früher gewiß jede Einmischung des Staates in ihre Angelegenheiten verbieten haben würden, läßen es jetzt am liebsten, wenn auch der Konsum von Trinkwein durch Verordnungen obligatorisch gemacht würde.

Den H... rollt sic... schon fr... dann für... Laune. D... Panne, s... wollen... sten ist e... gestehen... „Schief... es gege... Viele... kfeinen... neswegs... wäre —... nehmen... gerade he... fähigste... Maßstab... heute ein... ten viel... wöniglid... haupt G... beschwen... heute gef... den, zu... Wenn i... ften Gef... keine He... dann höc... einer Set... gefeßen... und jede... kleinen u... dabei üb... Als Nach... Der J... nen Kreu... fer, Sta... Oberleit... als Soh... Kaufman... boren, it... der best... taltschem... gängerim... kämpfen... unter 35... Nacht er... Die Z... träge r... höchste... herflücht... und der... bei ein... gers in... Dblt. Sch... Stadtem... Na... Die Re... vollendet... bensjahr... Stuttgar... älteren... In den... dig ge... 75 Jahre... geboren... gestorden... zugezogen... hatten sta... Besonde... golde... Nagolde... ner Fr... 164 753... 1814 Jtr... Auch... wenn... denn d... sie flü... Der L... dies...

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Der kleine Aerger

Den kleinen Aerger kennen wir alle. Ohne ihn rollt sich kein Leben ab. Manchen überfällt er schon früh am Morgen, und das verdirbt ihn dann für mehrere Stunden des Tages die gute Laune. Der kleine Aerger lauert überall. Kleine Paumen, kleine Dinge, die schief gehen, die nicht so wollen, wie man selber. Und am allergeringsten ist es, wenn man sich ganz im geheimen eingestehen muß, daß man an der Paume, an dem „Schiefgehen“, dem Verlust oder dem Krach, den es gegeben hat, selber schuld ist.

Viele Menschen machen sich durch den täglichen kleinen Aerger das Leben schwer. Damit soll keineswegs gesagt sein, daß er ganz zu vermeiden wäre — aber man soll ihn auch nicht schwerer nehmen, als die Sache es wert ist. Wir sollten gerade heute, unter dem Einfluß all des großen täglichen Geschehens und Erlebens den rechten Maßstab für die Dinge gewinnen. Wir haben heute einfach kein Recht mehr, von Belanglosigkeiten viel Weisens zu machen, einem anderen damit womöglich das Leben schwer zu machen oder überhaupt Gedanken und Willenskraft an Dinge zu verschwenden, die gemessen an den Taten, die heute gefordert, an den Opfern, die gebracht werden, zu Nichtigkeitsfetzen zusammensinken.

Wenn wir es lernen, die Dinge unter den großen Gesichtspunkten zu sehen, fällt so mancher kleine Aerger ganz von selbst dahin. Er wird uns dann höchstens noch ein Rätseln oder den Unmut einer Sekunde verursachen, der sofort wieder vergessen ist. Denn wir brauchen unsere geistigen und seelischen Kräfte für die Aufgaben, die jeder Tag und jede Stunde von uns fordern. Den Ballast kleinen und kleinlichen Aergeres aber müssen wir dabei über Bord werfen.

Dblt. Heinz Schnauser, Calw erhielt das Ritterkreuz

Als Nachzügler schoß er 40 feindliche Flugzeuge ab. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Heinz Schnauser, Staffelführer in einem Nachtjagdgeschwader. Oberleutnant Schnauser, am 16. Februar 1922 als Sohn des Calwer Diplomingenieurs und Kaufmanns Alfred Schnauser in Stuttgart geboren, ist ein junger, kampftroter Flugzeugführer, der bestes fliegerisches Können mit vorzüglichem taktischem Verständnis und schneidigem Draufgängerum verbindet. In harten nächtlichen Luftkämpfen schoß er vierzig feindliche Flugzeuge, darunter 35 viermotorige Bomber, ab. In einer Nacht errang er vier Luftsiege.

Die Stadt Calw ist stolz auf ihren Ritterkreuzträger und beglückwünscht ihn zu seiner für höchste Bewährung erhaltenen Auszeichnung aufs herzlichste. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP und der Bürgermeister der Stadt Calw nahmen bei einem kurzen Aufenthalt des Ritterkreuzträgers in seiner Heimatstadt bereits Gelegenheit, Dblt. Schnauser die Glückwünsche von Partei und Stadtgemeinde zu überbringen.

Nagolder Stadtnachrichten

Die Rentnerin Fräulein Maria Buz, Maiergasse 8, vollendet heute in guter Gesundheit ihr 83. Lebensjahr. Die frühere Haushälterin, die meist in Stuttgarter Diensten stand, ist namentlich der älteren Generation bekannt.

In den letzten Jahrzehnten ist Nagold ständig gewachsen. Im Januar 1869 — also vor 75 Jahren — zählte es 2768 Einwohner, das waren 69 mehr als im Vorjahr. Geboren wurden 1868 100 Kinder (86 eheliche und 14 uneheliche), gestorben waren in diesem Jahre 70 Personen, zugezogen 85 und weggezogen 47; 27 Trauungen hatten stattgefunden.

Besondere Bedeutung hatten immer die Nagolder Stadtmärkte. 1868 wurden auf der Nagolder Schranne nicht weniger als 32.420 Zentner Frucht verkauft mit einem Erlös von 164.753 fl. (382 Ztr. Kernen, 612 Ztr. Roggen, 1814 Ztr. Gerste, 570 Ztr. Weizen, 21.514 Ztr.



Auch diese „Schlange“ spritzt ihr Gift, wenn man in ihr die Miese trifft, denn der ist kein Gerücht zu dumm: sie flüstert, tratscht und trägt es rum! Der Liese raubt die Zuversicht dies „Schlangengift“ noch lange nicht!

Dinkel, 7030 Ztr. Hafer, 222 Ztr. Hülsenfrüchte, 276 Ztr. Mischfrüchte).

Nagolber Ständesnachrichten im Dezember 1943

Geburten: Johannes Lipp, Nagold, 1 S.; Johannes Helber, Nagold, 1 S.; Adolf Rosal, Hochdorf Str. Sob, 1 Z.; Wilhelm Storz, Nagold, 1 Z.; Johannes Häufler, Nagold, 1 S.; Ernst Wenzler, Volkmaringen, 1 S.; Adolf Frey, Nagold, 1 S.; Gottlob Spitzenberger, Hochdorf, 1 Z.; Paul Denz, Nagold, 1 Z. Heirat: Eugen Bohl, Maler, z. B. D. gefreiter, Nagold, mit Maria Walz, Weberin, Nagold. Manfred Käger, Student, z. B. Oberfähnrich d. R., Nagold, mit Bina Baumann, Kontoristin, Stuttgart-Vaihingen. Alfred Rehle, Mechaniker, z. B. Unteroffizier, Nagold, mit Maria Kaufner, Nagold.

Sterbefälle: Rudolf Hollaender, verh. Photograph, Nagold, 64 J.; Gottlob Stockinger, verh. Landwirt, Oberjettingen, 66 J.; Ida Herrgott, geb. Loutan, Landw.-Chefin, Nagold, 66 J.

Wichtiges in Kürze

Nach der Reichsversicherungsordnung wird eine bestehende Krankenversicherung der Eingetragenen nicht berührt, jedoch ruht für die Zeit der Einberufung die Beitragspflicht. Die Versicherung endet mit dem Tode des Versicherten. Ist der Versicherte vermisst oder verschollen, so endet sie mit dem Zeitpunkt, an dem der Tod einwandfrei festgestellt worden ist oder mit der Rechtskraft der gerichtlichen Todeserklärung.

Die Deutsche Arbeitsfront führt vom 15. Januar an wieder eine Vitaminaktion zur Förderung der Gesundheit der Schaffenden in den Betrieben und zur Vorbeugung neuen winterlichen Leistungsabfalls durch 759 Millionen Tabletten werden verteilt.

Durch eine Anordnung des Reichswirtschaftsministers sind jetzt die ersten Normen für

Warum Gaustraßenfammlung?

Schwäbische Herzengüte muß sich am Wochenende wieder bewähren

Mancher Volksgenosse wird schon gefragt haben, warum veranstaltet das Winterhilfswerk denn neben den sieben Reichsstraßenfaltungen noch eine besondere Gaustraßenfaltung. Zur Beantwortung dieser Frage sei gesagt, daß das seine guten Gründe hat. Bei den Reichsstraßenfaltungen gab es beispielsweise für ganz Großdeutschland die gleichen Abzeichen, die jeder Spender für seine Gabe an den Mantel oder Rodaufschlag bekam. Dagegen haben sich die einzelnen Gauen zu ihren eigenen Straßenfaltungen jedes Jahr ihre Abzeichen selbst herstellen lassen, was besonders die eifrigen Abzeichenjammler erfreute, denn dadurch wurde ja ihre Sammlung noch reicher und bunter.

Wenn es in diesem Jahr aus kriegsbedingten Gründen keine Abzeichen bei unserer Gaustraßenfaltung gibt, so wollen wir uns auf keinen Fall deshalb verleiten lassen, etwa weniger zu spenden, sondern im Gegenteil, keinen Angehörigen des Gaustrassenstandes, keinen Mitglied der NS-Frauensschaft und ihrer Jugendgruppen oder kein Mädel vom BDM vorübergehen lassen, ohne ihnen in ihre Büchsen einen angemessenen Betrag gegeben zu haben. Alle diese Männer und Frauen sind nämlich diesmal die Sammler und der Gau Württemberg-Hohenzol-

Einser henta oder vorna?

Es ist keine einfache Sache, das Zahlenschreiben nach deutscher Art zu meistern. Wir Deutsche sind einmal eigen in Wort und Zahl. Wir zählen von eins bis zwölf, aber dann dreizehn, vierzehn, ohne ein „und“ einzufügen und zu sprechen: drei und zehn, vier und zehn usw. Der Franzose macht es ähnlich bis seizo = sechzehn, dann aber spricht er nicht wie wir: siebzehn, achtzehn, sondern: zehn sieben, zehn acht, zehn neun, jetzt also die Zehnerziffer der Einerziffer voran, was ohne Zweifel richtiger ist, wenn er die zweifellige Zahl, z. B. 43, spricht und schreibt: vierzig drei, hingegen sprechen wir Deutsche, um das gleiche Beispiel zu nehmen: dreißendvierzig und schreiben die zweifellige Zahl von rechts nach links, also erst die Drei nach rechts und die Vier nach links vor die Drei, und wird in dieser Reihenfolge auch von rechts nach links abgelesen, ganz gegen die Art, von links nach rechts zu schreiben. Hier liegt eine willkürliche Sprech- und Schreibweise vor, die sich im Laufe der Zeit ein scheinbares Recht anmaßte. Wir dürfen es dem Christen nicht verübeln, wenn er während seiner Schulzeit in der Kunst des Zahlenschreibens nicht klug und sicher wurde, auch nicht, wenn er im Alter, da man so leicht seine Schulweisheit vergisst, eine Probe ablegen sollte und sich nicht zu helfen wußte.

Eines Tages sollte der Christen bei einer Holzverkäuferei im Walde die von ihm gekaufte Scheiterbeuge mit der Nummer 13 notieren. Dabei kam er in große Verlegenheit, und in seiner Ratlosigkeit stieß er seinen Nachbar, den Hannes, mit dem Ellbogen an und fragte in aller Hast: „Du, Hannes, dreizehn, dreizehn, oiser henta oder vorna?“

„Christen“, sagt der Hannes, „i woß jetzt beim Blitz selber net, do frog de Gottlieb.“

Dieser gibt dem Christen Bescheid und meint: „Do machstst em oisafasta en Difer ond en Dreier,

Solasterker verbindlich erklärt worden. Es handelt sich dabei um Holzfenster für Werkstätten und Industriebauten. Künftig dürfen für den Einbau in Werkstätten und Industriebauten nur diese genannten Holzfenster hergestellt, geliefert und verwendet werden.

Aus den Nachbargemeinden

Altburg. Unteroffizier Karl Geiger von hier wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Herrenberg. Im Rahmen eines Mitgliederappells der Ortsgruppe Herrenberg der NSDAP sprach Pg. Groß, Stuttgart, über Sinn u. Bedeutung der Familienschulung. Kreispropagandaleiter Rauch gab in seinen Ausführungen über die Berliner Tagung der Gau- und Kreispropagandaleiter Antwort auf so manche Fragen, die den einzelnen deutschen Menschen im Laufe des letzten Jahres bewegt hatten und er gab ihnen einen neuen starken Glauben für die Zukunft. Der Höhepunkt, Pg. Gauger, ermahnte zu Einheit und Geschlossenheit.

Weißach. Die Sammlung für unsere Soldaten ergab 68 Zentner Tafeläpfel, 235 Hefen- und 5 Stück Ziegenfelle. — Ein Unglücksfall ereignete sich dadurch, daß zwei junge Burschen ohne Wissen des Wagenführers einen Lastkraftwagen bestiegen, um ein Stück mitzufahren. Als sie bemerkten, daß das Fahrzeug eine andere Richtung einschlug, sind beide während der Fahrt abgesprungen. Während der eine der Jungen mit dem Schrecken davonkam, hat der zweite hierbei so erhebliche Verletzungen erlitten, daß er ins Krankenhaus Leonberg eingeliefert werden mußte.

Gestorbene: Anna Bessert, 71 J., Birkenfeld; Gg. Kohrer, Schreinermeister, 83 J., Höfen (Gnz); Friederike Kohnle, geb. Weller, Freudenstadt; Otto Krabühler, Baisersbrunn; Wils. Greiner, 72 J., Herrenberg; Friederike Wurster, geb. Walz, 71 J., Waldorf; August Rebler, Bürgermeister a. D., 65 J., Diershausen; Johanna Waidner Wwe., geb. Späth, 74 J., Herrenberg; Joh. Gg. Bauer, Postbote a. D., 84 J., Hochdorf (Freudenstadt); Karl Müller, 20 J., Lohburg; Ernst Keller, 28 J., Glatten; Fritz Bahha, 19 J., Mündingen.

lern hat sie ausgewählt, um ein großes Sammelergebnis zu erzielen. Man entsinne also seinen Sammler! Auch das ist eine Eigenart der Gaustraßenfaltung, daß dabei die sammelnden Organisationen vom Gau selbst aufgestellt werden, während sonst in gleichen Reich die gleichen Organisationen die Sammler stellen.

Was aber den bedeutendsten Unterschied zu den Reichsstraßenfaltungen ausmacht ist das, daß jeder Gau weitestgehend um bei seinem Ergebnis von keinem anderen Gau überholt zu werden. Daß der Gau Württemberg-Hohenzollern mit an der Spitze steht, dazu wollen wir alle mitwirken und unseren ganzen Stolz herein setzen, daß auch diesmal wieder die sprichwörtliche schwäbische Herzengüte und Spendenfreudigkeit Wahrheit bleibe. Wieviel Dank sind wir darüber hinaus unseren Soldaten schuldig, die unser Schwabenland, einen der schönsten deutschen Gauen, mit ihrem Leben schützen und die uns täglich vorleben, wie ein Opfer gebracht werden. Wenn wir uns das vor Augen halten und daran denken, daß die NSB und das Winterhilfswerk die geldpendenden Mittel zur Erfüllung ihrer Kriegsaufgaben verwenden und damit zur Erringung unseres Sieges beitragen, werden unsere Spenden am Samstag und Sonntag bei der diesjährigen Gaustraßenfaltung gewiß reichlich ausfallen.

schreibt aber den Dreier zaierschtä ond henta na, weil mr den au zaierscht fait.“

„Ja“, sagt dr Christian druf, „wenn mr den Dreier zaierscht fait, no laiert dr doch vorna na ond dr Difer henta na, mr liest doch vo lentz noch rechts.“

„Des ischt net richtig, Christian, jonscht hoift des oinonddreifich; stohst dr Dreier vorna, no gilt des drei Zehner, ond stohst dr Difer henta, no hoift des vorna ois ond net zehn wie bei dreizehn, mo dr Difer vorna stoh.“

„Ja, ois ischt doch ois“, meint dr Christian.

„No“, sagt dr Gottlieb, „wenn du ois an de zweit Stell schreibst, vorna na, no send des so viel wie zehn, ond zwei so viel wie zwanzig, aber henta hent je sloß de oisafa Wert wie de Diner.“

„Gottlieb, i komm net recht drauß, sag mr, wie schreibst mr dreizehn, dr Difer henta oder vorna?“

„I sag dr jo, mit ema Difer oder ema Dreier, de Dreier schreibst zaierscht ond henta na, ond de Difer vorna na, weil dr Difer vorna so viel wert ischt wie zehn.“

„So, so ischt dui Sach“, sagt dr Christian, „i hau denk, mr schreibst dreizehn wie mr schwächt ond macht en Dreier ond en Zehner, aber henter de Dreier no en Zehner macha, des isch mr a bizle überzwech fürkomma.“

„Christen, des hoift halt nemme gwist, mr send halt alte Knaba ond vergehlich; s ischt, do hoift du recht, net ganz richtig mit dese zweifellige Zahl, daß mr do vo hentarei liest ond schreibst; mr sollt doch dia Zehner zaierscht saga ond schreiba ond zetscht dia Difer, no wärs oier deutsch, mr send doch keine Jude, dia vo rechts noch lentz schreibe ond lese.“

Wir können uns eines Lächelns nicht erwehren, müssen aber bedenken, daß das Rechnenlehren nicht so einfach ist, und daß man im Alter leicht des Rechnens vergeßlich wird, dies zeigt deutlich der Gottlieb und der Christian.

Angela und der unbekannte Soldat

ROMAN VON WILLY HARMES

Urheberrechtsschutz durch Verlag Knorr u. Hirth in München

(47. Fortsetzung)

„Tu das.“
Das Tadsche Tagelöhnerhaus war leer, aber Anna Borchers wirtschaftete auf dem Utermarschen Gehöft in den Viehställen. Sie erzählte, daß Frau Markwardt gestern abend gekommen sei und den Bauern gebeten habe, ihr Noje in Verwahrung zu geben. Henning Utermard und Tad seien heute morgen mit der Mähmaschine zur Weizenernte gefahren. Da ging auch ich langsam nach dem Weizenfeld, voller Hochachtung vor dem bäuerlichen Denken: Da konnte ich sehen, was wollte — das Haus konnte abbrechen, die Ehefrau konnte als Brandstifterin ins Untersuchungsgefängnis geführt werden, alles konnte drunter und drüber gehen, äußerlich und innerlich — die Ernte durfte deshalb aber nicht leiden.

Schon von ferne sah ich Henning auf der Maschine, Tad war beim Binden. In mehreren Schwaden lagen die Garben zum Hoken bereit. Sollte ich Henning auseinandersehen, daß ich mich mitschuldig fühlte, daß ich darum in seiner Nähe sein wollte? Wir haben uns begnügt mit einem targa Morgengruß, und dann habe ich ohne weiteres angefangen, die Garben zusammenzutragen und in Hoken zu legen.

Einige Stiegen standen schon, da kletterte Henning, als er in meine Nähe kam, umständlich vom Sitz der Maschine. Wollte er mich vom Acker weisen?

Er gab mir die Hand und sagte: „Das ist schlimmer als Barleug.“

„Das ist es, Henning.“

Tiefer waren die Furchen von der Nase nach dem Mundwinkel geworden. Sein Bild schien quer durch mich hindurchzugehen.

„Daß du heute arbeiten kannst!“ rief ich in ehlicher Anerkennung.

„Soll die Ernte denn verkommen? Der Weizen ist überreif. Wenn der Weizen nicht gewesen wäre, hätte ich mir gestern abend einen Strick um den Hals gelegt.“

Man sah es ihm an, daß die Bemerkung mehr war als eine Redensart. Ich wollte ihn trösten, und sagte ihm, daß er sich wenigstens wegen des Geldes keine Sorgen machen solle. Aber er hörte kaum zu.

Und dann haben wir während des ganzen Tages gearbeitet wie die Galeerensklaven. Anna Borchers kam bald und half beim Binden, so daß ich mit dem Hoken genug zu tun hatte. Es sind nicht viele Worte zwischen uns gewechselt worden. Wir dachten nur immer an Angela.

Gegen Abend kam Schulze Dreus auf das Feld gestümpert. Auch er tat, als sei nichts Besonderes vorgefallen. Er prüfte die Weizen und meinte, daß Henning bei autem Wetter in drei Tagen mit dem Einfahren beginnen könne.

Erst am Schluß, als er uns schon die Hand zum Abschied reichte, kam er damit heraus, daß der Rostocker Untersuchungsrichter bei ihm habe anrufen lassen. Am nächsten Tage um zehn Uhr sollten Henning und ich uns in Rostock einfinden.

„Wenn ihr den Autobus halb neun benutzt, kommt ihr noch zurecht“, meinte er.

Was unsere Partei im Frieden immer anstrebte, die Volksgemeinschaft zu bilden aus dem Erlebnis des ersten Weltkriegs heraus, das wird nun gefestigt. Alle deutschen Stämme tragen ihren Anteil.

In dem nächtlichen Wartezimmer des weitläufigen Gerichtsgebüdes traf ich Henning. Ich fragte ihn, ob es bei unserer Abmachung bliebe, daß der Zusammenhang mit Noje nicht erwähnt werde.

Er antwortete: „Ich möchte den sehen, der mir aus dem Munde holte, was ich nicht sagen will!“

Wenn die gemeinsame Arbeit auf dem Weizenfeld auch zwischen uns wieder eine Brücke geschlagen hatte, so fühlte ich doch, daß noch nicht alles war wie sonst.

„Glaubst du, daß Angela bei unserer Vernehmung zugegen sein wird?“ fragte er plötzlich.

„Ich möchte es nicht annehmen.“

Er hatte Angst vor einem Zusammentreffen mit Angela. Und ich auch.

Wir waren am Ende froh, daß der Gerichtsdiener der Wartzeit ein Ende machte und uns durch mehrere Gänge in das Amtszimmer des Richters führte.

Hinter einem einfachen, großen Schreibtisch, der zugleich als Schranke gegen auffällige Untersuchungsgefängene dienen mochte, erhob sich ein bartloser Herr in mittleren Jahren und bot uns einen Platz an. Es war Doktor Zeitwisch, ich hatte den Namen auf dem Türschild gelesen. Er sah nicht bärbeißig und grimmig aus, wie ich merkwürdigerweise gedacht hatte. Ruhig und fast freundlich schaute er, mied peinlich den richterlichen Untersuchungston.

„Daß ich Sie beide zur selben Stunde hergeben habe, ist kein Versehen. Ich habe Ihnen eben auch im Wartezimmer Gelegenheit gegeben, alles noch einmal gründlich durchzusprechen.“

Er spielte mit der grünen Bleifeder und nickte uns kameradschaftlich zu. Henning und ich werden ein ziemlich dummes Gesicht gemacht haben, denn es war uns unklar, was er mit seinen einleitenden Worten beabsichtigte.

„Sie haben ausreichend Zeit gehabt, sich darüber zu verständigen, wie weit Sie die Neugier eines Altmennechen befriedigen wollen. Ich brauche keine Bestätigung, Sie haben miteinander verabredet, auch mir nicht alles zu sagen. Sie sind mit der Absicht hergekommen, hier in diesem Raum das Versteckspiel, über das Kommissar Rönneke sich beklagt hat, zu wiederholen. Es war Absicht von mir, daß Sie diese Abmachung trafen. Nichts macht nämlich einen Menschen unsicherer, als wenn er immer daran denken muß, ob er auch wohl ein Wort zuviel sagt und dadurch über die Markierungslinie hinausprescht. Dies Gefühl der Unsicherheit bei Ihnen habe ich heute von vornherein als Faktor zu meinen Gunsten in Rechnung gestellt, und ich zweifle darum nicht daran, daß wir zum Ziel kommen werden. Sie werden mir nichts verschweigen.“

(Fortsetzung folgt.)

Schwäbisches Land

Die Gauhauptstadt meldet

Zum stellvertretenden Vorsitzenden der Kürschner mit dem Sitz in Frankfurt a. M. gegründeten Deutschen Gesellschaft für Lebensmittel-, öffentliche und gerichtliche Chemie e. V. (Arbeitskreis im NSDAP) wurde Dr. F. W. Sieber in Stuttgart berufen.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für das Volkswirtschaftswesen (RfV), Gauabteilung Württemberg-Hohenollern, teilt uns mit, daß die Anmeldebüro für die Mitte Februar beginnenden Tagesskizzen in der französischen, englischen und italienischen Sprache beschleunigt abzugeben sind. Für die Abendkurse, die etwas später als vorerwähnt beginnen, werden in Französisch, Englisch, Spanisch, Italienisch und Russisch noch Anmeldungen entgegengenommen. Bei genügender Beteiligung wird ein Anfängerkurs in japanischer Sprache eingerichtet.

Die Apotheker machten den Anfang

ns. Tübingen. Der abschließenden Vorbereitung des Kriegserwettwettlaufes in der engeren Heimat diente eine Tagung der Kreisbeauftragten für den Kriegserwettwettlauf sowie der Kriegserwettreferenten der NSDAP aus den Kreisen Tübingen, Reutlingen, Donau und Nottwil, bei welcher der Gaubeauftragte für den Kriegserwettwettlauf, Stammsführer Bartels, sprach. Den Anfang des Kriegserwettwettlaufes im Gau Württemberg-Hohenollern machten darauf die Apothekergruppen des ganzen Gaues. Sie in Tübingen Apotheken ihre berufspraktischen Übungen ablegten.

HJ-Spielschar nach Rumänien abgereist

ns. Ravensburg. In der vergangenen Woche fuhr das hiesige HJ-Banner unter Leitung von Stammsführer Gerhard Maas und Hauptgruppenführerin Brünhilde Straub im Auftrag der Reichsjugendführung nach Rumänien. Das Orchester wird dort zur Truppenbetreuung eingesetzt und ebenfalls vor Volksdeutschen spielen.

ns. Strümpfelbach, Kreis Waiblingen. Bei einer Abschiedsfeier für den nach zehnjähriger Tätigkeit aus dem Dienst der Gemeinde scheidenden Bürgermeister und stellvertretenden Ortsgruppenleiter Abel sprachen auch Kreisleiter Didert als Hochzeitsredner und Gauamtsleiter Dr. Schmüde als Ehrenbürger der Gemeinde. Die erfolgreiche Arbeit des nun zum Bürgermeister nach Wehlingen berufenen Parteigenossen fand die gebührende Würdigung.

ns. Waldstetten, Kr. Gmünd. In einem Freudentag für die ganze Gemeinde wurde der Empfang des Ritterkreuzträgers, Oberleutnant Bartles, der im Kampf durch Ansprachen von Oberst Kanzer, als Kommandeur des Wehrbezirkskommandos Gmünd, von P. G. Weber, in Vertretung des durch eine Arbeitsstaung abgehaltenen Kreisleiters, und von Schulrat Traa in der Heimat willkommen geheißen und für sein Soldaten- und Kampferlebnis geehrt wurde. Die Glückwünsche des Gruppenführers und der SA-Kameraden der SA-Gruppe Redar überbrachte Hauptsturmführer Henn.

Quer durch den Sport

Hallenmeisterschaft im Frauenhandball

In Kornwestheim werden am Sonntag Württemberg Handballfrauen um den Titel eines Hallenmeisters kämpfen. Die Meisterschaftsspiele werden in zwei Leistungsklassen (A-Klasse und B-Klasse) ausgetragen. In der A-Klasse sind bis jetzt folgende Vereine gemeldet: TV Stuttgart, TV Bad Cannstatt und TV Stuttgart mit zwei Mannschaften, sowie TV Kornwestheim, TV Ohwell, SV Waiblingen, Reichsbahn-SV Stuttgart, TV Reutlingen, TV Feuerbach, TV Stuttgart-Banane, SV Ruffenhaußen, TV Pflingen, TV Mötzingen, TV Pennlingen, TV Hiltzingen und SV Wimmendingen. — Im Rahmen dieser Veranstaltung wird auch das Vimpfenfest zwischen Kornwestheim und dem Pfälzlein 1935 stattfinden, das beim letzten Kornwestheimer Turnier durch 200 Entschieden werden mußte.

Ueber 200 Weibungen zum Militär

Am Samstag und Sonntag sollen Württemberg Gauweibungen im Schluß in Paderborn durchgeföhrt werden. Im Rahmen dieser

Wehrschaftsämter, die in den nordischen Divisionen ausgetragen werden, gelangt ein sogenannter Militärkurs zur Abwicklung. Bis jetzt liegt die Teilnahme von etwa 150 Wehrmachtangehörigen und gegen 60 Offizieren der Klasse B fest. Als einer der ausführenden Teilnehmer gilt der bekannte Oberförster Sepp Keller.

Die Wintermeisterschaften der Schwertschleier, die am Sonntag in Stuttgart-Mühlacker durchgeföhrt werden, fanden über 100 Teilnehmer; neben den namhaftesten Aktiven bewarben sich die besten Männer der Altersklasse und die leistungsfähigsten Vertreter des Nachwuchses um den Titel eines Wintermeisters.

Der Wettbewerb der württembergischen Florettfechterinnen um den Wandpreis von Oberförstermeister Dr. Strölin soll am Wochenende wieder aufgenommen werden; der württembergische Meister Ull 1944 hat sich gewonnen, seine Mannschaft wegen Mannschaftsüberlastungen von den weiteren Runden zurückziehen.

Banens Schwimmer und Schwimmerinnen melten sich am Sonntag in Vaihingen in einem Verleihstempel der Gaus, Schwaben, Banens und Nördlingen-Verbänden.

Reichsleistungsmeisterschaften der SA im Schwimmen werden im Anschluß an einen Lehrausgang der besten Jugendschwimmer vom 5. bis 7. Mai in Konstanz durchgeföhrt.

Die Deutsche Jugendschwimmmeisterschaft im Eishockey wird vom 21. bis 29. Januar in Prag entschieden; das Gebiet Württemberg ist nicht vertreten.

In Salzburg werden am 2. und 3. September die deutschen Turn- und Spielmeisterschaften durchgeföhrt werden.

Kultureller Rundblick

Uraufführung in Heilbronn. Am 25. Januar findet am Stadttheater Heilbronn die Uraufführung des Lustspiels „Das Testament“ von Werner Bernhardt statt.

Die Weltart verließ ihre Kulturreise. In Anwesenheit von Gauleiter Bärkel wurde am Donnerstag des Saarbesuchens in Saarbrücken der Weltmarktfest verliehen. Den Schriftumspreis (Hartdaber-Preis) erhielten der weimärische Dichter Kurt K. L. und der aus dem lothringischen Raum stammende Ernst Moriz W. u. a. n. a. f. Unter den Kandidaten wurde mit dem Weltmarktfest der Maler Hans Dan und Deemann K. u. t. h. in Saarbrücken

ausgeschiedet. Der Marktfest (Johann-Stamts Preis) wurde dem Komponisten Professor Philipp M. o. l. e. r. (Kaiserlautern) verliehen.

Gruenzen für E. G. Kolbenhener. Anlässlich einer dienlichen Anwesenheit in München überreichte Wiener Bürgermeister Dipl.-Ingenieur Blasko dem Dichter Erwin Guido Kolbenhener die ihm anlässlich des 65. Geburtstages vom Reichsleiter Baldur von Schirach namens der Stadt Wien gewidmete Prinz-Eugen-Medaille der Stadt Wien und den ihm gleichzeitig zuerkannten Grillparzerpreis der Stadt Wien für 1944.

Wirtschaft für alle

Der feldmäßige Gemüsebau

Der Feldgemüsebau in Württemberg wird sich zweckmäßigerweise auch in diesem Jahre auf Gemüsesorten beschränken, die eine große Anbaufläche und im Vergleich hierzu wenig Flächenarbeit benötigen. Nachfolgende Richtlinien seien der Beachtung empfohlen:

Der feldmäßige Gemüsebau ist flächenmäßig aufrechtzuerhalten. Der Anbau von Frühgemüse muß überall, ganz besonders jedoch im klimatisch günstigen Saargebiet ausgedehnt werden. Durch Verwendung vorfruchtbarer Jungpflanzen kann die Ernte schon zwei bis drei Wochen früher erfolgen. Dauer- und Wintergemüse, a. B. Dauerweiß- und Rotkraut, Spitzkohlrabi, Spitzkohl (Blauer Speck oder Goliath) sowie Rosenkohl deren Auspflanzung spätestens am 15. Juli erfolgen muß, außerdem Gelbe Rüben, Schwarzwurzeln, Lauch und Sellerie, müssen in weit größerem Ausmaß angebaut werden, damit im nächsten Winter mehr Wintervorräte vorhanden sind. Dies kann auf Kosten von Sommer- und Herbstgemüse, dessen Ernte im August-September meist in ausreichenden Mengen anfällt, erfolgen. Das Einwintern von Dauergemüse muß auch im feldmäßigen Gemüsebau mehr geübt werden, damit im nächsten Winter größere Vorräte verfügbar sind. Die Vorkulturen für Dauergemüse sind ausreichend, so daß sich die Mühe lohnt.

Heute wird verdunkelt:
von 17.58 bis 7.40 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boga n. o. r. Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verleger und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw, zur Zeit ist Preisliste 7 gültig

Calw, 18. Januar 1944
Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter, treubeforgter, ältester Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Neffe
Soldat Erich Hüneise
Inh. des Kriegsverdienstkreuzes 2. Klasse nie mehr zu uns zurückkehren wird. Er starb im Osten in treuer Pflichterfüllung am 27. November 1943 im Alter von 34 1/2 Jahren den Heldentod wie sein Bruder Willi. Von seinen Kameraden wurde er auf einem Heldensriedhof zur letzten Ruhe gebettet.
In unsagbarem Schmerz
Familie Friedrich Hüneise
und alle Anverwandten.
Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 23. Januar, um 1/3 Uhr im Vereinshaus statt.

Calw, 19. Januar 1944
In Erwartung eines baldigen Wiedersehens traf uns die unsagbare Nachricht, daß mein geliebter, herzenguter Mann, der beste Vater seiner beiden Kinder, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe
Wegereister Eugen Reger
Obergefr. in einem Landesschützen-Batt.
am 20. Dezember 1943 im Alter von fast 36 Jahren im Osten seiner schweren Verwundung erlegen ist. Sein und unser Glaube an eine Rückkehr zu uns und in seine geliebte Heimat war so fest, daß wir es nicht fassen können, ihn nie mehr wiederzusehen. Nur wer ihn kannte, kann meinen Schmerz ermessen. Ich gab mein Liebstes.
In tiefem Leid
Beiba Reger, geb. Beck, mit Kindern Margarethe und Eugen. Der Vater: Michael Reger, Altburg. Die Brüder: Karl mit Frau, New-York; Albert mit Fam., Calw; Wilhelm mit Fam., Altburg; Fritz, z. B. Osten, mit Fam. Die Schwester: Lina Mg mit Fam., Stuttgart.
Trauergottesdienst Sonntag, 23. Januar, nachmittags 1/3 Uhr im Vereinshaus.

Bad Liebenzell, 18. Jan. 44
Dankagung
Für alle liebevolle Anteilnahme, die uns anläßl. des Heldentodes un. geliebten einzigen Sohnes u. Bruders des Gefr. u. R. D. B. Johannes Stegbe in so reichem Maße zuteil wurde, danken wir herzl.
In stillem Leid:
D. Stegbe mit Familie

NS.-Frauenshaft
Jugendgruppe Hagold
Freitag Heimabend 20.15 Uhr im Hause der NSDAP.

Dichterlesung
Heute, Donnerstag abend 20 Uhr im Georgendäum liest der schwäbische Dichter
Olaf Saile
aus eigenen Werken. Zu dieser Veranstaltung laden wir die Calwer Bevölkerung höflich ein.
Hitler-Jugend Bann 401/Schwarzwald

Nohrdorf, Erheim b. Remmingen, Stuttgart, 18. Januar 1944
Von tiefstem Schmerz erfüllt, geben wir die unsagbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Sotte und treubeforgender Vati, unser einziger guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe u. Pate
Obergefr. Albert Klumpp
Vordschübe in einem Transportgeschwader im Alter von fast 25 Jahren in Italien den Fliegertod gefunden hat.
Es trauern um ihn:
Seine Gattin: Rosa Klumpp, geb. Huber, mit Söhnchen Max-Albert. Die Eltern: Karl Klumpp u. Frau Josefine, geb. Gerbis. Die Schwester: Maria Schwab, geb. Klumpp, mit Gatten, z. B. im Urlaub, u. Söhnchen Rolf die Schwiegereltern und Anverwandten.
Trauergottesdienst Samstag, 22. Januar, vormittags 8 Uhr in Nohrdorf.

Eftringen, 17. Januar 1944
In treuer Pflichterfüllung für seinen Führer und Deutschlands Zukunft fiel am 2. Dezember 1943 in den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 24 Jahren unser einziger, lieber, hoffnungsvoller Sohn, mein guter Bruder, Schwager, Neffe und Onkel
Pa. uff. Gotthilf Höhn
Inh. der Ostmedaille und Träger des goldenen HJ-Ehrenzeichens
In tiefer Trauer
Die Eltern: Philipp Höhn, Ortsbauernführer, mit Frau Katharine, geb. Weif. Die Schwester: Liese Müller, geb. Höhn, mit Gatten Hugo Müller und Kindern Ursula und Dieter, Gmündingen, und alle Verwandten.
Die Gedenkfeier, durchgeföhrt von der NSDAP, Ortsgruppe Eftringen, findet am Sonntag, 23. Jan., um 15 Uhr im Saale zum „Hirsch“ statt.

Bad Liebenzell, 18. Jan. 44
Dankagung
Für die wichtige Teilnahme und Begleitung meines ungeliebten Mannes Adoly Kren. Beichenwarter, bei der Überführung u. die Blumen spenden, ferner der NSDAP, Kameraden und allen Kollegen lagen herzl. Dank.
Frau Marie Krenzle mit Töchtern Nina u. Monika

Deutsches Rotes Kreuz
Bereitsch. (w) Calw 1
Zug Calw
Der Dienst heute abend fällt aus.
Die Bereitschaftsführerin
Wohnungstausch
Geboten in Neuenbürg (Württ.) 5 1/2 - Zimmerwohnung mit Bad in gutem Zustand mit Nebenräumen und Garten.
Gesucht gleichwertige, möglichst etwas größere Wohnung mit Garten oder Haus zu mieten oder zu kaufen.
Angebote unter D. N. 16 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Konditorei, Kaffee
von erfahrenem, langjährig selbständigem Konditormeister-Ehepaar (totalhomebesehäftigt) zu kaufen gesucht, evtl. auch Pensionshaus. Angebote unter RB. 11 a. die „Schwarzwald-Wacht“.

Wohnungstausch
Viele Einfam.-Haus in Stuttgart-S., 5 1/2, Zimmer m. allem Komfort, suche ähnliches in Calw oder Umgebung. Angebote unter W. N. 13 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef des Transportwesens, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Telefon 11 65 81 sucht: Kraftfahrer, Anlenkung, Kfz.-Meister- und Handwerker, f. m. Personal, Köche und Fleischer, Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Köchinnen u. sonst. Einfam weitgehend nach Wunsch.
Suche sachkundigen
Wagenführer
für meinen Lazug. Wdiz: Führerschein Kl. II und Betriebsberechtigungschein für Holzgenerator.
Eisenfabrik Schlatterer
Calw, Telefon 372

Wir grüßen als Verlobte:
Elfa Lörcher
Georg Frommer
Feldwebel
Sommerhardt Boinberg
Januar 1944

Ihre Vermählung geben bekannt:
Otto Köppel
Obergefr., z. Z. im Osten
Anna Köppel
geb. Ohngemach
Karlsruhe Stammheim
18. Januar 1944

Trockenen leeren
Unterstellbaum
zum Unterstellen von Möbeln in Calw oder nächster Umgebung gesucht.
F. C. Meyer, Stuttgart 13
Schwabenbergstr. 161
Fernsprecher 422 09

Schwerkriegsbeschädigter sucht
Vorbereitungsbücher
für die Meisterprüfung zu kaufen oder zu leihen. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
Verkaufe sehr waschbaren
Wolfschund
(Rüde). Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Calw, 18. Januar 1944
Todesanzeige
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe treubeforgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Marie Kömpf
geb. Heinz
unerwartet rasch im Alter von 85 Jahren sanft entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags um 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Pfrendorf, 18. Januar 1944
Unfassbar hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein innigst geliebter Mann, der liebe gute Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Gefr. Philipp Krenz
bei den schweren Kämpfen im Osten am 17. Dezember im Alter von 35 Jahren sein Leben für seine geliebte Heimat geopfert hat. Sein Wunsch, wieder zu den Seinen in die Heimat zurückzukehren, war nicht in Erfüllung gegangen.
In tiefem Schmerz
Die Gattin: Elise Krenz, geb. Brenner, mit ihren 3 Kindern Paul, Arnold und Ilse. Die Eltern: Fritz Krenz, Harenthaler, mit Frau Kathr., geb. Braun. Die Schwiegermutter: Luise Brenner Witwe mit allen Anverwandten.
Trauergottesdienst Sonntag, 23. Januar, nachmittags 3 Uhr.

Verkaufe eine mit dem 2. Kall 30 Wochen trachtige
Ruh
Gottlieb Hajelmaier, Roffelben

Zwillingswagen
zu kaufen gesucht.
Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Verkaufe ein schönes 1 1/2 jähr.
Kind
unter 2 die Wahl.
Kaufe ein hartes weißes Läuferhemd.
Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
Zu kaufen gesucht: 1 kleiner
Stubenofen
und Dreirad oder anderes Spielzeug, evtl. Taufs gegen neue Ziehharmonika (Döhner).
Angebote unter C. D. 15 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Bad Liebenzell, 19. Januar 1944
Am 18. Januar hat die treue, bewährte Freundin der Liebenzeller Mission
Fräulein Jenny Bovard
im Alter von 84 Jahren ihr Leben ausgehaucht. Ihr Leben war Stille zu Gott, der ihr geholfen hat.
Im Namen der Liebenzeller Mission
Pfarrer E. Buddeberg
Die Beerdigung findet am Freitag, 21. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr statt.

Die Gedenkfeier, durchgeföhrt von der NSDAP, Ortsgruppe Eftringen, findet am Sonntag, 23. Jan., um 15 Uhr im Saale zum „Hirsch“ statt.

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.
Gloria-Werk, Köln-Nippes

Nur Geduld, liebe Freunde!
Wenn auch die Blendax-Zohn-pasta vorübergehend knapp ist, nach glücklich beendetem Krieg können alle Blendax-Freunde diese liebgewordene und gewohnte Mund- und Zahnpflege wieder aufnehmen. Umso größer ist dann die Freude und der Genuß am täglichen Gebrauch.
Blendax-Fabrik
MAINZ AM RHEIN

Einige
Minister
Grabber
Stochhol
Indien-An
sch. Antik
werten Ein
Schuld über
Hungrer
immer noch
Lobesopfer
Indien auf
tionen der
lichte in
der Seu
des Jahres
übersteht